Inhalt

1	Einleitung	9
1.1	Thematische Hinführung	9
1.2	Aktueller Stand der Diskussion	12
1.3	Anthropologie – Ethik – Ontologie	24
1.4	Zur Anlage der Arbeit	28
2	Virtus redivivus und die Antwort des Menschen	36
2.1	Heutige Schattenbilder der Tugend	38
2.2	Der Versuch einer kurzen Genealogie	45
2.2.1	Tugenden als Leitbilder moralischer Vortrefflichkeit	45
2.2.2	Transformationsprozess als getarnte Verfallsgeschichte	52
2.2.3	Verlust der Tugend als Auflösung der Einheit der Tugenden?	68
2.3	Vom Stief- zum Königskind der Moral? Anthropologierelevante Ansätze zur Tugendethik	77
2.3.1	Max Schelers Anstoß	78
2.3.2	Die Tugendwertlehre Nicolai Hartmanns	79
2.3.3	Georg Edward Moore und die Geburt der Metaethik	81
2.3.4	Gertrude Elizabeth M. Anscombe und Alasdair MacIntyre	84
2.3.5	Peter Geachs Rettung des Guten	85
2.3.6	Georg Henrik von Wrights nicht-dispositionale Deutung der Tugend	87
2.3.7	Die Sensibilitätstheorie John McDowells	90
2.3.8	Philippa Foot und das natürlich Gute	92
2.3.9	Die Fragilität des Guten bei Martha Nussbaum	96
2.3.10	Neuentwürfe zur Einheitsthese der Tugenden	97

2.4	Fortleben der Tugendsepsis in der gegenwärtigen Moraldebatte	101
2.4.1	Die unablösbare Moralimprägung	102
2.4.2	Normen und Werte	104
2.4.3	Ethik der menschlichen Natur	111
2.4.4	Moralischer Fortschritt	118
2.4.5	Erkennbarkeit und intrinsische Normativität	119
2.5	Provenienz der Tugenden aus der „Sachlichkeit“?	121
3	Physiologien der „Sachlichkeit“: Eine kurze Propädeutik	126
3.1	Vorsystematische Bedeutung und nicht-diskursiver Gebrauch	126
3.1.1	Semantische Mehrdeutigkeiten	126
3.1.2	Epochenbezeichnung und Stilbegriff	128
3.1.3	Zur philosophischen Relevanz des Terminus	131
3.2	Philosophische Sachlichkeit avant la lettre	133
3.2.1	Aristoteles, Thomas von Aquin und die ‚Natur der Sache‘	134
3.2.2	Die Mitleidsethik Arthur Schopenhauers	138
3.2.3	Albert Schweitzers Lehre von der Ehrfurcht	141
3.3	Kontextabhängige Theoriebildungsversuche im 20. Jahrhundert	144
3.3.1	Husserl und die neue Sachlichkeit der Phänomenologen	144
3.3.2	Pädagogische Konzepte von Georg Kerschensteiner bis Theodor Ballauff	149
3.3.3	Charakterologische Deutungen bei Rudolf Allers und Fritz Künkel	152
3.3.4	Die sachliche Erkenntnismethode Josef Piepers	153
3.3.5	Otto Friedrich Bollnows einfache Sittlichkeit	154
3.3.6	Heidegger und die Eigentlichkeit	155
3.4	Die „Sachlichkeit“ des Menschen – ein vernachlässigter Grundbegriff der Philosophischen Anthropologie	157

3.4.1	Die Geistlehre von Max Scheler	157
3.4.2	Helmuth Plessners Sprachanthropologie	158
3.4.3	Die pragmatische Handlungstheorie Arnold Gehlens	159
3.4.4	Hans-Eduard Hengstenberg und das Ethos der Sachlichkeit	161
4	Elemente einer sachlichkeitsbasierten Tugendanthropologie	169
4.1	Terminologische und systematische Einordnung	169
4.1.1	Die „Sachlichkeit“ und der klassische Tugendbegriff	169
4.1.2	Kompetenzen, Fähigkeiten und andere Übersetzungsfehler	173
4.1.3	Zur Rolle des Gefühls	175
4.1.4	Die Konkurrenz der Klugheit	178
4.1.5	Weisheit und Wissen	181
4.1.6	Wie objektiv ist der ‚sachliche Mensch‘?	186
4.2	Die Aufrichtung einer sachlichen Grundhaltung	193
4.2.1	Die ‚naive‘ Ausgangssituation	195
4.2.2	Die Vorentscheidung	198
4.2.3	Praktische Bewährung als Habitualisierung	202
4.3	Personen als normative Größen sachlicher Zuwendung	221
4.3.1	Hengstenbergs Personenlehre	223
4.3.2	Identität von Sachlichkeit und Sittlichkeit	226
4.3.3	Personale Tatsachen	229
4.4	Erkennbarkeit und Anerkennung personal gegebener Sittlichkeit	233
4.4.1	Sensibilität und Responsivität	234
4.4.2	Affirmation personalen Selbstseins	247
4.4.3	Die Gratuitätserfahrung natürlicher Selbsttranszendenz	251
4.5	Implikationen für die Gestaltung des Individual- und Gemeinwohls	257
4.5.1	Gelingendes Leben	257
4.5.2	Die sachgerechte Konstitution des Sozialen	266

5	Das Problem der Einheit der Tugenden	274
5.1	Zur kategorialen Struktur des Problems	279
5.1.1	Tugendvielfalt und geschlossene moralische Praxis	281
5.1.2	Identitäts-, Relations- und Konstitutionsmodelle	283
5.1.3	Die Suche nach der richtigen Mitte	287
5.1.4	Über den Umgang mit Extremen	293
5.1.5	Einheit der Tugenden und die Idee der Perfektion	294
5.2	Zur besonderen Integrierbarkeit überpflichtgemäßer Handlungen	297
5.2.1	Normalität und Normativität	299
5.2.2	Pflichten und ihre Überschreitung	302
5.2.3	Die ethische Relevanz des Lasters	305
5.2.4	Normalisierte Supererogation	309
5.2.5	Sind wir moralischer als wir vermuten?	312
5.3	Vollendete Sachlichkeit und der ordo amoris	316
5.3.1	Liebe als höchste Verwirklichungsform der Sachlichkeit	316
5.3.2	Die Stellung des amor concupiscentiae	320
5.3.3	Rang und Form der Tugenden	322
5.3.4	Liebe und Moral	326
5.3.5	Über die unverdiente Vollendung der moralischen Vermögen	327
6	Das Ethos als praktisches Paradigma und die Frage nach dem Sollen	331
	Danksagungen	349
	Abkürzungsverzeichnis	351
	Bibliographie	353
	Personenregister	385
	Sachverzeichnis	392
	Zum Verfasser	396